

deren Eröffnung für Berlin eine neue Lebenspoche anhebt, allgemein zu sehen sein. Herr Professor Hegel ist mit Geschäften überhäuft . . .

Eduard Beurmann (Frankfurt a. M.), „Vertraute Briefe über Preußens Hauptstadt“, Stuttgart 1837.

Berlin ist ein steinernes Epos der preußischen Heldenzeit, und die paar Jahrhunderte, die zur Herrlichkeit desselben mithalfen, glänzen von Ruhm, Treue und Patriotismus. Dieß gibt diesem Parvenü unter den deutschen Städten, außer seiner welthistorischen Bedeutsamkeit, auch Poesie . . . Es mochte eilf Uhr seyn, als ich nach Hause zurückkehrte. Statt des erwarteten Volksverkehrs fand ich eine Totenstille auf jener Promenade (Unter den Linden) und in den Straßen . . . Die Berliner scheinen solide Leute zu seyn. Wie belebt ist um diese Zeit der Jungfernstieg in Hamburg . . .

Emanuel Geibel (1815—1884).

Es liegt am Strand der Spree im Preußenland
die Stadt Berlin, die jede Zeitung nennt,
berühmt durch Tee, Paraden, Weißbier, Sand
und 1000 Dichter, welche niemand kennt.

Friedrich Rückert (1788—1866).

Der Spree
ist weh,
sie kann sich nicht entschließen,
in Berlin hineinzufließen,
wo die Gossen sich ergießen.
Wer mag es ihr verdenken?
Sie möchte lieber, wenn sie dürft, umlenken . . .

Abgeordneter J. Bachem im Preußischen Abgeordnetenhaus am 6. Dezember 1882.

Ich halte die Zentralisation des ganzen öffentlichen und wissenschaftlichen Lebens in dem Maße, wie es geschieht, in Berlin nicht für wünschenswert. Wir haben alle Veranlassung, zu verhüten, daß Berlin sich nicht zum Wasserkopf der Monarchie ausbilde . . .

Oskar Schwelbel, „Geschichte der Stadt Berlin“, 1888.

Die Pferdebahnen beförderten im Jahre 1886 allein 70 800 000 Menschen, die Dampfer 244 000; die Zahl der durch die 4130 Droschken und 316 Thorwagen Beförderten ist nicht festgestellt; die 140 Omnibusse wurden von 13 381 000, die Stadtbahn von 8 400 000 Personen benutzt.

Otto von Bismarck, am 16. Juli 1894 an die Berliner Geschichtsstudenten.

Ich war sechs Jahre alt, als ich zuerst nach Berlin kam. Alle Örtlichkeiten, die ich hier wiedersehe, sind für mich Repräsentanten meiner Vergangenheit . . . Und gegenwärtig kann ich mir sagen, daß ich immer gerne in Berlin gewesen bin, obschon ich auf dem Lande groß geworden bin und im Landleben Wurzeln geschlagen habe. Aber Berlin ist mir behaglich durch Gewohnheit geworden.

Wilhelm II., am 3. Februar 1895.

Die Geschichte keiner Stadt der Welt läßt den Einfluß der Fürsten auf die Entwicklung und Förderung einer Stadt in so interessanter Weise erkennen, wie die Berlins.